

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. April 1901 (Nr. 84) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Katholische Arbeiter-Zeitung“ vom 5. April 1901.
 - Nr. 14 „Pinger Fliegende Blätter“ vom 7. April 1901.
 - Nr. 14 „Zák“ vom 4. April 1901.
 - Nr. 1 (6) „Studentský Sborník“, Ročník IV., v dubnu 1901.
 - Nr. 17 „Sipy“ vom 6. April 1901.
 - Nr. 33 „Lidový List“ vom 5. April 1901.
- Die im Verlage von Karl Braun in Leipzig erschienenen Flugblätter: „Los von Rom“, Gedicht von P. Bräunlich, nach 3/2 St. G. und „Los von Rom!“, gezeichnet „Ein böhmischer Katholik“.
- Neun Correspondenzkarten mit obscönen Darstellungen Nr. 446, 447, 448, 449, 456, 451, 452, 453 und 454).
- Nr. 10 „Szkolnictwo“.

Nichtamtlicher Theil.

Verfassungsänderung in Serbien.

Aus Belgrad, 11. April, wird der „Pol. Corr.“ von regierungsfreundlicher Seite geschrieben: König Alexander wird demnächst das in seiner Proclamation vom 9. Mai 1894 in aller Form abgegebene Versprechen einlösen. Diese Proclamation, durch welche die allzu freisinnige Verfassung von 1889 aufgehoben wurde, betonte ausdrücklich, daß der König seinem Volke abermals eine freisinnige Verfassung zugeteilen werde, sobald sich die damals hochgehenden Parteivogel gellegt haben werden. Dies wird denn auch schon in allernächster Zeit geschehen. Gewiss ist es, daß auch der jüngste theilweise Mißwechsel ausschließlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Verfassungsänderung erfolgt ist. In einem Augenblicke, in welchem eine neue Verfassung die politischen und bürgerlichen Freiheiten im Lande wieder aufleben läßt, und in Folge dessen die verschiedenen Parteien, die ja bekanntlich im Laufe der letzten zwei Jahre von der Oberfläche verdrängt erschienen, sich zu neuem Leben aufrufen, konnte die bis dahin neutrale Regierung nicht mehr zeitgemäß erscheinen und mußte ihr ein stärker ausgeprägter, politischer Charakter verliehen und wenigstens das Präsidium einem ratter treibenden Kräften des Landes und in erster Reihe mit dem stärksten Parteiwesen Fühlung zu unterhalten, um zwischen der Regierung und den

politischen Strömungen außerhalb derselben mit Erfolg die Vermittlerrolle zu übernehmen. In diesen Erwägungen ist offenbar auch der Grund dafür zu suchen, daß mit dem neuen Vauenminister Peter Belimirović die Zahl der radicalen Regierungsmitglieder auf vier erhöht wurde; es wäre aber ein Fehlschluß, daraus zu folgern, daß das Cabinet Vuid den neutralen Boden verlassen hätte oder zu verlassen gedente.

Die Zusammenziehung der neuen Regierung darf als Beweis dafür angesehen werden, daß die neue Verfassung das Ergebnis eines Einvernehmens zwischen der Krone und allen maßgebenden politischen Factoren und Parteigruppen Serbiens ist. Deshalb wird diesmal von der umständlichen Einberufung der ungefähr 800 (zumeist bäuerliche) Delegierte zählenden großen Skupstina Abstand genommen. Die einzelnen Parteien wünschen dies schon deshalb, weil sie alle seinerzeit gegen die Einführung der octroyierten veralteten Verfassung aus dem Jahre 1869 ja energischen Widerspruch erhoben haben. Es konnte infolge dessen nicht als empfehlenswert gelten, daß man das neue Staatsgrundgesetz auf Grund und im Sinne der Bestimmungen einer gesetzwidrig wieder eingeführten und wenigstens von der radicalen Partei niemals als zu Recht bestehend anerkannten Verfassung ins Leben treten lasse.

Sobiel über das neue Verfassungsproject verlaute, unterscheidet es sich bloß in zwei wesentlichen Punkten von der freisinnigen, derzeit suspendierten Verfassung aus dem Jahre 1889. Der eine Punkt bezieht sich auf die Erbfolge und sichert die Thronfolge auch den allfälligen weiblichen Descendenten des regierenden Königs bei gänzlicher Ausschließung aller männlichen und weiblichen Seitenlinien; der andere betrifft die Einführung des Zweikammersystems. Beide Neuerungen haben die ungetheilte Zustimmung aller um ihre Meinung befragten politischen Factoren gefunden. Namentlich erscheint die Schaffung eines Senates gewissermaßen als eine unabwendbare Correctur der freisinnigen Bestimmungen der Verfassung aus dem Jahre 1889. Wenn man dem Volke alle bürgerlichen Freiheiten und in erster Reihe Wahlfreiheit mittelst Listenscrutiniums und geheimer Abstimmung zugesteht, ist es wohl nur folgerichtig, daß man durch eine zweite Kammer eine vermittelnde und mäßigende gesetzgebende Körperschaft zwischen die Krone und die Vertreter der zeitweise von dema-

gogischen Schlagworten ergriffenen und irregulierten Wählermassen einzuschleiben bestrebt ist. Darin liegt wohl zugleich das geeignete Mittel, Serbien in Zukunft vor Erschütterungen zu bewahren, wie sie das Land in der Vergangenheit erlitten hat.

Die Touloner Festtage.

Das „Fremdenblatt“ schreibt den Touloner Festtagen namentlich mit Bezug auf die innere Politik Frankreichs eine große Bedeutung zu. Es habe sich gezeigt, daß auch in der Provinz anerkannt wird, was der Staat der festen Gesinnung des Präsidenten und der Fülle von politischer Arbeit des Ministeriums zu verdanken hat. Loubet und das Cabinet Waldeck-Rousseau haben die gefährlichsten Situationen überwunden, Muth und opferfreudige Gesinnung bewiesen, sich bewährt und das Ansehen der republikanischen Regierung aufrechterhalten. Die Würdigung dieses Erfolges wurde dem Präsidenten und dem Ministerium zutheil. Auch nach außen hin seien die Touloner Festtage nicht ohne Rückwirkung. Es könne mit Genugthuung festgestellt werden, daß heute jede Verstimmung aus den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien geschwunden ist. Die beiden benachbarten Reiche wollen jetzt auf ein gutes Einvernehmen halten, und das könne nur erfreuliche Folgen für beide Theile und für das gesammte europäische Staatensystem haben. Ein Mißtrauen gegenüber der loyal friedlichen Bedeutung und Grundlage des Dreibundes, dem Italien angehört, können Frankreich und seine Regierung nicht mehr hegen, diese Auffassung sterbe auch in seiner Presse ab.

Die „Neue Freie Presse“ constatirt, daß die kühnen Hoffnungen der Nationalisten nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Begegnung zwischen Bülow und Zanardelli habe die Waise zum Plaken gebracht und die von ihnen im Eisenbahnzuge verlebte Viertelstunde sei wichtiger gewesen als die ganze Festeswoche in Toulon. Von diesen Festen werde gerade die Revanchepolitik gar keinen Nutzen haben. Statt Dreibund und Zweibund einander noch feindlich gegenüberzustellen, trage das Fest nur dazu bei, eine Verührung der beiden Mächtegruppen wenigstens an ihrer Peripherie herbeizuführen. Wie Oesterreich-Ungarn und Rußland trotz ihrer Bundesstreue gar kein Bedenken trugen, sich bezüglich der Balkanstaaten miteinander zu verständigen und damit eine

Feuilleton.

Der Glashneider (Graveur) Franz Kreybich aus Steinschöwan in Laibach (1681).

Von F. v. Stadics.

Das Verlassenschaftsinventar nach dem Tode des Adam Seifried Freiherrn von Balvasor, Sohnes des Johann B. von Balvasor und der Sidonia Regina Gräfin Warbo, Inhabers der Herrschaft Gallened, Landesrechtsbeisitzers der krainischen Landschaft, welches am 16. November 1699 auf Schloß Gallened von den „verordneten landschaftlichen Commissären“ Georg Siegmund von Apfaltrern und G. Val. Rambold aufgenommen worden*, weist unter der Rubrik „Gläser“ eine Reihe von böhmischen Gläsern aus, die nach des zeitgenössischen Geschichtschreibers Valbin jener Tage besetzt hielten. „**

Ebenso ich des näheren darauf eingehe, diesen Gegenstand zu specificiren und auf dessen Aufzeichnung als direct aus unserer Landeshauptstadt Laibach hinzurufen, finde ich es zum besseren Verständnisse für geboten, in Kürze über die böhmische Glasindustrie jener Zeit einiges hier beizubringen. Ich

folge darin den Ausführungen der ersten Autorität unserer Tage in der Glasindustrie Oesterreichs, beziehungsweise Böhmens, des bekannten Großindustriellen, Herrenhausmitgliedes Ludwig L o b m e y r in Wien, „der selbst für die künstlerische Veredlung des böhmischen Glases mehr gethan als irgend ein anderer vor und neben ihm“ und dessen Erzeugnisse bekanntlich auf allen Expositionen die ersten Preise erhalten.

Lobmeyr schreibt in seinem in Gemeinschaft mit Dr. Albert Jlg und Wendelin Böheim herausgegebenen Werke: Die Glasindustrie, ihre Geschichte, gegenwärtige Entwicklung und Statistik * u. a. wie folgt:

„Mit dem 17. Jahrhunderte hebt in der Glasbildnerei die Herrlichkeit der böhmischen Industrie an. Kaiser Rudolf II., dessen Hofhaltung zu Prag eine große Anzahl von Künstlern und Kunsthandwerkern beschäftigte, begünstigte in ganz besonderer Weise die Krystall-Schleiferei und -Schneiderei. Die Schatzkammer des kais. Hauses zu Wien liefert die Belege dafür, wie herrlich diese Techniken damals geübt wurden. Alle Arten und Formen von Gefäßen, Uhrgehäusen, Medaillons, Reliquienkapeln und zahllose andere Objecte wurden damals in Bergkrystall geschnitten“.

Und dann fährt der Verfasser, auf das eigentliche Thema übergehend, also fort: „Wir wenden indeffen dem Heimatlande dieser Glasarbeiten, B ö h m e n ,

unsere Aufmerksamkeit zu. Die Beliebtheit seiner Erzeugnisse schlug die Bedeutung der venetianischen Gläser (die bisher den Markt beherrschten) gänzlich nieder, so zwar, daß allmählich auch die böhmische Industrie sich immer mehr von den Formen jener emancipierte und auf die gravierte Decoration allein das Hauptgewicht legte. Dabei wurden die Formen und Profile der Gefäße allerdings schwerer als jene der italienischen Vorbilder, aber die Mode hatte sich einmal für das neue Genre ausgesprochen. Frankreich, die Niederlande und England mußten alsbald in diese neue Richtung einlenken, und in aller Welt dominierte das böhmische Glas mit den kleinen feinen Bildchen, in Schliff oder Schnitt ausgeführt. Das facettierte Glas verdrängte nun immer mehr die ältere blumentelchartige Form, dazu kam die Vergoldung, welche theils die Ränder umsäumte, theils nach uralter Art in Gestalt von Blattgold zwischen zwei Glaswänden eingeschlossen und nach einer Zeichnung ausgeschnitten vorkommt. Der Reiz der Farbe geht immer mehr verloren, nur daß manche Gravirungen auf solchen Gläsern schwarz ausgerieben wurden, namentlich jene, welche man nach französischen Kupferstichen mit Chinoiserien in Ornament zu zieren liebte, und später das Rubinglas im Vereine mit schwerer Vergoldung eine selbständige Bedeutung gewinnt. Das Material des alten böhmischen Glases unterscheidet sich bedeutend vom venetianischen: So leicht das letztere, so schwer ist das böhmische. Jenes hat einen grünlichen, dieses einen trübweißlichen Ton. Die Formen des böhmischen Glases haben mit dem

der großen europäischen Reibungsflächen zu verringern, so habe auch Italien, ohne sich den übrigen Dreibundmächten gegenüber etwas zu vergeben, eine freundschaftliche Annäherung an Frankreich suchen und sich die Disposition einer wohlwollenderen Behandlung namentlich seiner Handelsangelegenheiten von Seite Frankreichs sichern können. Die Verständigung zwischen Italien und Frankreich habe erst jetzt zur Thatsache werden können, da an der Spitze der französischen Regierung ein Mann stehe, erfüllt von den ethischen Idealen des Zeitalters, ein würdiger Alliierte des Czars Nikolaus II., an dessen friedfertiger, menschenfreundlicher Gesinnung nicht zu zweifeln ist. Wie Loubet im Innern seinem Lande den Frieden und die alten humanitären Ideale wiedergegeben hat, so habe er auch nach außen eine ganz neue und durchaus erfreuliche Perspektiven eröffnende Politik inaugurirt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. April.

Die „Reichswehr“ führt aus, dass auch die kurzen Parlaments-Ferien unmerkbar unter dem Zeichen des gleichen Umschwunges stehen, welcher sich im Abgeordnetenhaus in der vorösterlichen Tagen vollzogen hat. Unleugbar habe auch in den meisten Wählerschichten in sämtlichen Kronländern eine gewisse Beruhigung platzgegriffen. Speciell in Böhmen könne zwar von einer nationalen Verständigung im wahren Sinne des Wortes wohl in naher Zeit keine Rede sein, aber eine Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete sei in gewissem Sinne erfolgt. Der gesunde Egoismus, das Bewusstsein, den Sudetenländern die Möglichkeit eines großartigen Aufschwunges zu bieten, wie er vor kurzem noch gar nicht geahnt werden konnte, habe die Vertreter dieser Länder zusammenführen müssen. Das Blatt wendet sich gegen das Bestreben eines Theiles der deutsch-liberalen Publicistik, den böhmischen conservativen Großgrundbesitz als Gegner jeder Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen hinzustellen, und hofft, dass die nächste Reichsrathstagung etwaige Missverständnisse zwischen den Vertretern der Alpen- und der Sudeten-Länder in der Wasserstraßen-Frage wird beseitigen können.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird für eine Reform der politischen Verwaltung plaidirt, und zwar speciell in dem Sinne, dass Beförderungen und Versetzungen in den höheren Dienststellen der Ingerenz der Landeschefs entzogen und ausschließlich der Beurtheilung des Ministeriums des Innern anheimgegeben werden. Der Artikel betont, es müsse erst der Beamtenkörper der Administrativ-Verfahren die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Nach einer Meldung der „Narodni Listy“ hat der Abg. Klossač, dem bei den allgemeinen Neuwahlen das Leitomischler und das Smichower Mandat der allgemeinen Wählerklasse zugefallen waren, nunmehr das letztere Mandat zurückgelegt.

Das Executiv-Comité der tschechischen National-Partei für Schlesien hat eine Resolution beschlossen, in welcher die gegenwärtige Politik und

Taktik des reichsräthlichen Tschechen-Clubs rückhaltlos gebilligt wird. Zugleich wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die tschechische Politik auf Schlesien Rücksicht nehme, und auf die ungünstigen Folgen hingewiesen, welche die jetzige innere Lage in Schlesien herbeigeführt habe.

„Przeglad“ wendet sich gegen die Zeitungsmeldungen, welche von einer angeblichen Vertimmung des Polen-Clubs gegenüber der Regierung zu berichten wissen. Das Blatt verweist auf den hervorragenden Antheil, den der Polen-Club an der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses genommen habe.

Zeitungsmeldungen zufolge wird Bulgarien die diplomatische Vertretung in Wien aus Ersparungsgründen aufheben.

Die Entlassung der verhafteten Mitglieder des macedonischen Comité's aus der Haft gegen Cautionserlag steht nach einer Meldung aus Sofia unmittelbar bevor.

Der „Figaro“ führt aus, dass die Nizzaer und Toulonner Festlichkeiten einen großen persönlichen Erfolg des Präsidenten Loubet bedeuten, dem überall Achtung und Sympathiebeweise dargebracht wurden.

Zur Vorgeschichte des Rücktrittes Russlands von dem geplanten Mandchurien-Abkommen wird dem „Pester Lloyd“ „von gut unterrichteter Seite“ geschrieben, dass keinerlei Widerstand oder Einflussnahme irgend einer nichtbetheiligten Macht, sondern einzig und allein die Rücksichtnahme auf China die russische Regierung bewogen habe, auf den Abschluss eines solchen Abkommens zu verzichten. Die chinesische Regierung selbst sei zu ihrer Weigerung, das Abkommen zu unterzeichnen, nicht so sehr durch Zureden und Vorstellungen der anderen Mächte, als vielmehr durch die Rücksicht auf ihre eigene Reformpartei im Reiche, die sich mit aller Heftigkeit hörbar machte, veranlasst worden. Der Antheil der Mächte an diesem, den meisten von ihnen erwünschten Ausgange der Sache sei nach alledem nicht allzu hoch anzuschlagen. Keine von ihnen habe direct bei der russischen Regierung einen Protest oder eine Vorstellung gegen das Abkommen erhoben. Für einen solchen Schritt, wenn etwa der Wille hiezu vorhanden gewesen wäre, fehlte es an der unerlässlichsten Voraussetzung: an der Kenntnis des authentischen Textes der den chinesischen Machthabern vorgelegten Convention. Der Antheil der Mächte an der Vereitelung der Convention bestand in den Mahnungen und Warnungen, mit welchen sie in dieser Sache bei der chinesischen Regierung nicht sparten. Die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas betheiligte sich ebenso hieran wie Japan und England. Die beiden letzteren waren allerdings die eifrigsten. An einer dieser Actionen haben auch die Regierungen der Dreibundmächte theilgenommen, indem sie der chinesischen Regierung auf eine Anfrage erwiderten, dass sie „im jetzigen Moment und so lange China die ihm in der Collectivnote der Mächte auferlegten Bedingungen nicht erfüllt hat, Abmachungen bedauern würden, welche China, gleichviel mit wem, abschließen sollte, soferne seine finanzielle Leistungsfähigkeit dadurch sehr wesentlich beeinträchtigt werden sollte.“

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(79. Fortsetzung.)

In den Schmerztagen seiner Krankheit fiel ihm seine Verlassenheit, seine vollständige Isolirtheit und Vereinsamung schwer auf die Seele. Verwundte hatte er nicht, Freunde — wirkliche Freunde — ebensovienig. Er hatte sich nie Zeit gelassen, sich nach wahren Freunden umzusehen; in der Arbeit vergaß er, dass es einst glücklichere Zeiten für ihn gegeben hatte; die Arbeit betäubte seine Gewissensstimme, die sich hin und wieder erhoben; die Arbeit machte ihn stark und hart und half ihm, weiche Gefühlsaufwallungen im Keime zu ersticken.

Das war nun mit einem Schlage anders. Die ihm bisher so treu Verbündete strifte, und Zwan Rotzinsky allein fühlte sich ohnmächtig, den hartnäckig verbunden menschlichen Empfindungen gegenüber standzuhalten.

Wieder und wieder wanderten seine Gedanken zurück in die ferne Zeit, in welcher er ein geliebtes Weib und ein schönes, von ihm selber vergöttertes Kind sein eigen nannte — in welcher Frohsinn und Sonnenschein in seinem Hause herrschten, in welcher er in Wahrheit ein glücklicher, beneidenswerter Mensch gewesen war.

Wo waren jene Tage geblieben?

Versunken, ausgelöscht von den Schatten des Todes und des Unglücks!

Sein Weib todt, seine Tochter verdorben oder gestorben — er wusste es nicht. Seit sie gegen seinen

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Bäckerlehrling zum Universitäts Hörer.) Wie die „Hochschul-Correspondenz“ mittheilt, ist an der Wiener Universität ein junger Mann von 22 Jahren, Leopold L. aus Stoderau, als außerordentlicher Hörer inscribirt, der früher Bäckerlehrling gewesen und der junge Mann habe nur die Volksschule absolvirt und die weiteren Studien als Autodidakt getrieben. Von besonderer Liebe zu den mathematischen Fächern erfüllt habe er in denselben eine ganz ungewöhnliche Ausbildung erlangt. Der Professor der Mathematik an der Wiener Universität, Herr Dr. Gegenbauer, habe, nachdem er L. einer Prüfung unterzogen, im Hinblick auf dessen außerordentliches mathematisches Talent des jungen Mannes die Zulassung an der philosophischen Facultät durchgesetzt.

— (Das Glück im Schlafe.) In Schneidemühl (Preussisch-Schlesien) versiel am 16. März der Arndt in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst am 4. April wieder erwachte. Während dieser Zeit ist die Glücksgöttin dem Dauerschläfer hold gesinnt gewesen, denn in seinem Besitze befindliches Los war inzwischen mit einem Gewinne gezogen worden.

— (Duellierende Adertnechte.) In der Apater Herrschaft des Freiherrn von Solymossy bewohnen zwei Adertnechte: Anton Borcsak und Josef Szuros, welche ein und dasselbe Mädchen liebten. Da die Heißbegehrte einem von ihnen angehören konnte, beschloßen sie, die Entscheidung durch ein Duell herbeizuführen. Als Waffen wählten sie standesgemäß eiserne Gabeln. Sie begaben sich wie dem „Pester Lloyd“ berichtet wird, mit vier Secundanen auf eine Wiese, um den Zweikampf auszufechten, und drangen wild aufeinander ein. Nach kurzer Zeit brach Borcsak mit einem Aufschrei leblos zusammen. Ein mächtiger Hieb Szuros' hatte ihn an der Schläfe getroffen. Die Gendarmen verhafteten sowohl Szuros als auch die Secundanen.

— (Die Herrschaft der Temperenzler.) Die Stadt Concord in Nebraska will ein eigenartiges Experiment machen. Ein Jahr lang soll die Stadt nach dem Rathe von Mrs. Carrie Nation, der wüthenden Temperenzlerin, verwaltet werden, deren Kreuzzug gegen die Gassen in Kansas bekanntlich einen Zerstörungskrieg im großen Stile gegen das dortige Eigenthum verursacht hatte. Concord soll einen Bürgermeister und Stadtrath gewählt, die sich verpflichten haben, sich Mrs. Nations Dienste zu verschaffen, keine Geseze ohne ihre Billigung zu verfügen. Das Verbot des Verkaufes geistiger Getränke ist bereits durchgesetzt. Mrs. Nation ist aufgefodert worden, in Concord zu leben und die städtischen Angelegenheiten persönlich zu überwachen. Die Zeitungen spotten natürlich gehörig über das seltsame Gebaren der Stadt und prophezeien, daß wahrscheinlich bald discord (Zwietracht) concord (Eintracht) ersetzen werde.

— (Einen entsehligen Vorgang auf hoher See) meldet man aus London: In Singapore wurden zwei Matrosen, Johannsen und Maticorn, ein-gebracht, die erzählten, daß sie am 17. October, mit der schottlandbarte „Angola“ von Cavite auf den Philippinen kommend, Schiffbruch erlitten haben und 42 Tage auf einem Floße auf dem Ocean umhertrieben. Ursprünglich waren zwölf Mann; es starben aber nach und nach sieben von ihnen. Die beiden Genannten überlebten die übrigen und wurden schließlich an die Insel Sonti angetrieben, wo sie von Malaien gastfreundlich aufgenommen wurden.

— (Der ausgesperrte Präsident.) Gelegentlich der in der amerikanischen Presse neuerdings vielfach ventilirten Streitfrage über den Ursprung der Familie Lincoln, der die nordamerikanische Republik einen ihrer eifrigsten und hervorragendsten Präsidenten verbannt, berichtet ein Journal in Bezug auf die Herrschaft, die Mrs. Lincoln

Willen jenen hergelaufenen Lumpen, den Matronen heiratete und mit diesem davonlief, war sie für ihn todt; seitdem war Zwan Rotzinsky kinderlos.

Verflucht und enterbt hatte er das ungerathene, ungehorsame Kind in der ersten Exaltation der Jahre und des Schmerzes. Und wenn in all den Jahren sich das Vatergefühl, die alte Liebe zu Rahel, in ihm erhob und reden wollte, hatte er es gewaltthätig mit Schweigen gebracht, hatte er es niedergekämpft mit tausend Gründen der Rechtfertigung für seine Feindschaft.

Aber die Zeit lindert, heilt und versöhnt. Den sein eigenes Leiden machte ihn weich; der Fluch, den er Rahel einst nachgesandt, hatte sich gegen ihn selbst gewandt; es war leer, kalt und todt um ihn und in ihm geworden.

In den einsamen Stunden zogen die goldenen Tage der Vergangenheit an ihm vorüber, als Rahel noch klein gewesen, tausend süße Erinnerungen wurden in ihm wach und umschmeichelten seine Seele, und aus seiner Trauer um das verlorene Schöne empor wuchs endlich ein leidenschaftliches Sehnen nach der Verstorbenen, die vielleicht in Armut und Elend darbt, während er Reichthümer auf Reichthümer speicherte — todtte Schätze, die sein Leben nicht ausfüllten, die sein Herz nicht erwärmen, sondern die ihn einsam und liebeleer ließen.

Dann begann das fieberhafte Suchen nach der Verlorenen. Ein Heer von Detectiven forschte nach Rahels Verbleib, aber außer den Nachrichten, daß sie schon bald nach ihrer Heirat in Warschau gestorben war und sie selber — in bitterster Armut — wenige Jahre darauf mit ihrem einzigen Kinde

älteren deutschen Glase, welches mit Emailfarben geschmückt wurde, nichts gemein; in der Regel sind seine Umrisse ebenso bewegt und reichprofiert, wie jene einfach und unplastisch; eine seiner Eigenthümlichkeiten, hauptsächlich jedoch auf Schüsseln, Tassen und Tellern angewendet, ist die Grabirung mit der Diamantenspiße, wovon das Oesterreichische Museum in Wien sehr schöne Proben besitzt. —

Nachdem wir uns an der Hand eines gewiegten Fachmannes über das damalige Wesen des böhmischen Glases unterrichtet — über die Technik des Glas-schneidens, namentlich von Figuren auf Pokalen, vergleiche man übrigens Jacobsons „Technologisches Wörterbuch“ — gelangen wir zu unserem Gegenstande selbst.

Das eingangs angeführte Inventar nach dem Hinscheiden des Schlossherrn von Galleneč, Adam Seifried Freiherrn von Balvasor, führt nachstehende, als in dem Verlasse desselben zu Galleneč vorgefundene böhmische Gläser an: 1.) „Sechs hohe geschnittene böhmische Gläser mit Deckeln.“ 2.) „Zwey detto (böhmische) P u m p u s mit Deckeln.“ — 3.) „Zwey böhmische geschnittene Eßsch-Schalen.“ — 4.) „Ein solches (geschnittenes) Muschl-Glas.“ — 5.) „Ein großer geschnittener, eine Halbe haltender, böhmischer P u m p u s.“

Was uns an dieser Notiz zunächst beschäftigt, ist die Frage nach dem P u m p u s, die Frage nämlich: wozu ein Gefäß unter dieser Bezeichnung wohl zu verstehen sei?

(Schluß folgt.)

ham Lincoln über ihren großen Gatten auszuüben pflegte, selbigen ergötliche Geschichten: Der vortreffliche Staatsmann, den die Deutschen Kentutys als den ihren in Anspruch nehmen und der so traurig durch die Kugel eines Revolutionärs enden sollte, war zu Anfang seiner Carrière als Rechtsanwalt in Springfield, Illinois, thätig. Geistreich und rege wandt, wie er war, wurde er von seinen Mitbürgern vergöttert, und sobald er ein Café betrat, was ziemlich häufig der Fall war, sah er sich von aufmerksamen Zuhörern umringt, die nicht müde wurden, seinen Worten zu lauschen und ihn meistens bis zu sehr vorgerückter Nacht zurückhielten. Mrs. Lincoln, die der politischen Mission ihres Gatten äußerst feindselig gegenüberstand und der namentlich die mit seiner Popularität verbundenen gelegentlichen Extravaganzen ein Greuel waren, stellte ihrem spätesten eines schönen Tages die Alternative, des Hauses verschlossen zu finden. Als am Abend der Präsidentenwahl der Zeiger der Uhr auf halb eins wies und Abraham noch immer nicht erschien, führte Mrs. Lincoln ihre Drohung aus, schob den schweren Hausriegel vor und ließ sich entrißten zur Ruhe. Bald darauf durch den Anruf des neugeborenen Staatsoberhauptes aus dem Schlafe gerufen, stieg sie ihr mit der Nachthaube geschmücktes Gesicht zum Fenster hinaus, um eine donnernde Philippika gegen ihren pflichtvergessenen Gatten loszulassen. „Aber, lieber Herr,“ suchte dieser kleinlaut zu begütigen, „ich mußte das Ergebnis des Scrutiniums abwarten, ich bin ja Präsident der Republik geworden!“ „Präsident!“ äffte seine bessere Hälfte ihm höhnend nach, „stark angefaßelt bist du, mein Freund; einen schönen Präsidenten würde das Land in dir erhalten! Lege dich schlafen, wo immer du willst, ich komme dich nicht mehr!“ ... Erst nach viertelstündigem, höchstem Unterhandeln gelang es dem zerknirschten Mann, die vier Pfähle zu finden.

— (Ein modernes Ehezuchtbüchlein) gibt die englische Schriftstellerin Helene Mathers in ihrem Roman *Bam Wildfire*. Die Verfasserin des Romans hält die Ehe für die einzige Glücksmöglichkeit für die Frau; aber nur dann, wenn sie trotz ihrer Eigenart von dem Mann verstanden wird. Zur Erreichung dieses Zieles braut sie folgenden Rezept: 1.) Lasse deine Frau so wenig wie nur möglich allein. Wenn sie dich ärgert, thue ja nicht, was alle Männer in diesem Falle thun: gehe nicht aus. Eine Frau kann den Jörn des Mannes ertragen, alle Brutalität, nur nicht seine Abwesenheit. Es kommt alle Tage vor, daß die Frau allein zu Hause sitzt. Was sie aber da für Qualen empfindet! Warum hält ihn die Frau nicht mit Worten, mit Thränen zurück? Das duldet ihre Selbstachtung nicht. Die Frau bedeutet dem Manne so wenig, daß er sich keine Vorstellung davon machen kann, wieviel er ihr ist. Sein Weggehen nimmt allen Sonnenschein aus ihrem Leben. 2.) Wenn du zu Hause bleibst, setze dich nicht schweigend da wie ein Block, in deine Bücher vertieft. Wenn deine Frau zankt, und mit Zinsen zurück. Das Schweigen des Mannes treibt sie zum Wahnsinn. 3.) Komme deiner Frau niemals mit dem verhassten Ausspruch, daß du Ruhe haben willst. Was man Launenhaftigkeit, Rasiosigkeit und Zanksucht der Frau nennt, ist in Wahrheit überschüssige Lebenskraft, die nach Betätigung, oft das blinde Bedürfnis, die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu ziehen. Gib deiner Frau eine Beschäftigung, die ihrer Eigenart entspricht, lasse dich aber nicht nutzlos an, ihr Temperament zu verleiten zu erweisen. Kleine Aufmerksamkeiten, kleine Höflichkeitssünden, winzige Nadelstiche vergiften das Leben von Mann und Frau. Andere Männer vergessen die kleinen Aufmerksamkeiten nie deiner Frau gegenüber. 5.) Schmeichle deiner Frau. 6.) Sei kein Heiliger außerhalb deiner vier Wände. Die Frau muß in dem Bewußtsein leben, daß

einem Knaben, der den Namen Zwan erhalten hatte, mit dem Dampfer „Victoria“ von Hamburg aus nach Amerika gegangen war — außer diesen wenigen Anhaltspunkten vermochten sie keine Spuren der Verlorenen aufzufinden.

Schon hatte Zwan Kozjinsky die Hoffnung auf ein Wiedersehen endgültig aufgegeben, als — un erwartet und desto überraschender — der Brief aus Hamburg kam.

Seine Rachel todt! Gestorben auf der Straße, buntelken sich und vor dem tiefen Weh, das überwältigend in seiner Seele emporquoll, trat im ersten Augenblicke alles übrige zurück. Erst allmählich gelangte die Freude, einen Enkel und damit doch einen direkten Blutsverwandten zu besitzen, über seine Trauer die Oberhand.

In einem langen Briefe hatte Lorenz dem alten Mann alle Einzelheiten der ganzen verwickelten Geschichte klargestellt, und es hatte längerer Zeit bedurft, ehe er alles übersehen und sich in die Geschichte hineinfinden konnte.

Lorenz Weber!

Nur zu gut kannte er den Träger dieses Namens. Seltsames, unbegreifliches Schicksal, das gerade diesen Mann zum Erzieher und Wohltäter seines Enkels machte!

Zwan Kozjinsky's Augen suchten den Boden. Weber's fahlen Wangen hielten eine brennende Wärme, die schmalen Lippen des zahnlosen Mundes

du anderen Frauen begehrtest wert erscheinst. Bist du vollständig geahmt, verliert sich das Interesse. 7.) Sei reich und gib deiner Frau soviel Geld, als sie will. Ein Mann, der kein Geld hat, der seiner Frau Dinge versagen muß, die das Leben lebenswert machen, zählt einfach nicht. Schränkt du dich ein, sagt dir die Frau, daß du kein Mann bist; denn ein Mann sorgt für seine Frau, wie es der und jener thut. Denn die Frauen dieser Männer haben die schönsten Kleider, die schönste Wohnung, sehen Gesellschaft bei sich. Eine Frau liebt das, nicht aus Genußsucht, sondern weil auf diese Weise die Tüchtigkeit ihres Mannes von der ganzen Welt bewundert würde. Das ist ein Theil der Regeln, die in dem englischen Roman aufgestellt sind. Die Ansprüche, die darin an den Mann gemacht werden, sind nicht gering. Man kann aber nicht sagen, daß in diesem Buche den guten Eigenschaften der Frauen ein Ehrenplatz gesetzt wird.

— (Das eigenartigste Dorf der Welt) ist die Ortschaft Carracross auf einer Insel der Westküste von Irland: seine sieben Häuser sind nämlich Schiffsrumpfe, die von den Stürmen des Atlantischen Ozeans auf die Küste geworfen und von den Bewohnern nach dem Innern geschleppt worden sind. Eines dieser „Häuser“ stammt nach der „Fronde“ aus dem Jahre 1749. Das einzige Haus von Carracross, das kein altes Schiff ist, ist das Pfarrhaus; es wurde aus Baumstämmen gezimmert, die der Golfstrom aus Amerika angeschwemmt hatte. Diese vereinsamte, beständig von heftigen Stürmen gepeitschte Insel bietet noch eine andere Merkwürdigkeit; die Einfriedungen der Kartoffelfelder bestehen aus kostbarem, von der Strömung ans Land getriebenem Holze; auch kann man dort Tröge sehen, die aus einem großen Mahagoniblock gefertigt sind.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist Samstag abends nach Meran abgereist.

— (Militärisches.) Der Major Daniel Bajtaja, Platzcommandant in Laibach, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und bei diesem Anlasse durch die Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

— (Zu neuen Eisenbahnprojecten.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die dem Stefan von Dautsch in Ugram erteilten Bewilligungen zur Vornahme technischer Vorarbeiten: 1.) für eine normalspurige Localbahn von der Linie Steinbrunn-Rann der k. k. priv. Südbahngesellschaft zwischen der letztgenannten Station und der Landesgrenze bei Dubova über Slogonsko, Altendorf, Neudorf, Feldbors und Windisch-Landsberg nach Heiligenkreuz zum Anschlusse an die projectierte Localbahn St. Georgen (Großeno)-Rohitsch-Landesgrenze und 2.) für eine normalspurige Localbahn von der Station Rann über Landstraß und St. Peter zur Station Rudolfsdorf der Unterkrainer Bahnen, auf ein weiteres Jahr verlängert.

— (K. k. österreichisches Handelsmuseum und Export-Akademie.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der Herr Handelsminister Freiherr von Call hat eine Reihe von Beamten des k. k. österreichischen Handelsmuseums sowie eine Anzahl von Professoren an der Export-Akademie des k. k. österreichischen Handelsmuseums zu Staatsbeamten ernannt. Die Systemisierung dieser Beamten- und Lehrstellen schließt eine Anerkennung des Interesses der Öffentlichkeit an der Thätigkeit der genannten Anstalten in sich. Das k. k. österreichische Handelsmuseum hat sich weit über den Rahmen einer privaten Organisation hinaus entwickelt. Die Einrichtung eines weitverzweigten kommerziellen Informationsdienstes, der unsere gesamte Geschäftswelt über Absatzverhältnisse und Bezugsquellen, Exportverbindungen und internationale Concurrenzverhältnisse, Gangbarkeit von Artikeln, Creditfähigkeit ausländischer Firmen usw. orientiert, bietet unserem Handel eine wichtige

preisten sich wie im Gefühl eines physischen Schmerzes aufeinander.

Wenn er sein Leben noch einmal hätte beginnen, noch einmal durchleben können! Dem Gögen Mamon hatte er sein Lebenlang Altäre gebaut; diesem niedrigsten aller Gögen hatte er seine Ehre, sein besseres Selbst, seinen eigenen Frieden und die Ideale seiner Jugend geopfert. Und was hatte er dafür erungen? Nichts! Todtes Geld, mit dem er sich keine Gewissensruhe, keine Liebe, keine Befriedigung ekaufen konnte!

Am Rande des Grabes sieht sich alles so ganz anders an, als mitten im Leben, im Getriebe und Gewoge des lärmenden Alltags. Ein heißes Verlangen nach der Vergeltung des einstigen Freundes, nach einer Ausöhnung erfüllte die Brust des Greises. Wie hatten sie einander einst geliebt und wie schrecklich war der Riß gewesen — wo nur war ihre einstige Freundschaft geblieben, die plötzlich — durch seine Schuld — das Medusenhaupt des Hasses angenommen hatte!

Zwan Kozjinsky seufzte tief auf.

„Auf der Stelle wollte ich sterben,“ entfuhr es seinem Munde, „wenn Lorenz Weber mir nur noch einmal als Freund die Hand drückte!“

Lorenz Weber junior legte die lange Eisenbahnfahrt von Hamburg nach Wien unter recht widerspruchsvollen Empfindungen zurück. Aus den an ihn gelangten Briefen hatte er nur ersehen, daß sein

Stilke und wertvolle Anregungen; ihre Würdigung seitens der Interessenten erhellt u. a. aus der Thatsache, daß sich die Zahl von Geschäftsfreunden des k. k. Handelsmuseums in den letzten drei Jahren fast vervielfacht hat. Hervorhebung verdient namentlich der fördernde Einfluss des Institutes auf die Initiative unserer Geschäftswelt, indem Informationen actuellder Natur sämtlichen Interessenten unter Couvert zugestellt werden. Dergestalt entfaltet das k. k. österreichische Handelsmuseum eine die handelsfördernde Thätigkeit des Handelsministeriums ergänzende Thätigkeit, indem es Detailarbeit auf dem Gebiete der Exportförderung liefert, Ziele, die auch die regelmässigen Publicationen des Institutes emsigst verfolgen. — Daß eine derartige Unterstützung von Handel und Industrie auch im Auslande gebührende Würdigung findet, erhellt aus der Verstaatlichung des ungarischen Handelsmuseums, der Errichtung des Office National du Commerce Extérieur und des Commercial Intelligence Departement, die beide Abtheilungen des französischen, beziehungsweise englischen Handelsamtes bilden. Die Export-Akademie des k. k. österreichischen Handelsmuseums, die erste Handelshochschule Oesterreichs, verspricht für die Heranbildung eines tüchtigen Kaufmannstandes, speciell auch für die Bedürfnisse eines regeren internationalen Handels von hoher Bedeutung zu werden.

— (Verleihung des technischen Doctorgrades.) Die Anträge des Unterrichtsministers, betreffend die Verleihung des Doctorstitels an Techniker, fanden bereits die Allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers. Absolventen der technischen Hochschulen werden sich vom Studienjahre 1901/1902 anfangen um die Verleihung des Doctorgrades bewerben können. Die Modalitäten der Erlangung entsprechen den einschlägigen Bestimmungen der Rigorosenordnung vom Jahre 1899 für die philosophischen Facultäten der Universitäten. — Die einschlägige Ministerialverordnung ist in der gestrigen „Wiener Zeitung“ enthalten.

— (Neue Herrenhausmitglieder.) Die gestrige „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung von folgenden neuen Herrenhausmitgliedern: Dr. Ant. Dvůrák, Professor am Conservatorium in Prag; Dr. Emil Frida (Jaroslav Brzich), Professor an der czechischen Universität in Prag; Hofrath Dr. Theodor Gompertz, Professor an der Universität in Wien; Hofrath Dr. Ernst Mach, Professor an der Universität in Wien; Hofrath Dr. Adolf Mussafia, Professor an der Universität in Wien; Hofrath Dr. Stanislaus Ritter von Smolka, Professor an der Kratauer Universität; Hofrath Dr. Hermann Jscholke, Domcustos am Metropolitancapitel St. Stefan in Wien, und Caspar Ritter v. Zumbusch, Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. — Dr. Dvůrák ist der erste Musiker, welcher in das Herrenhaus berufen wurde.

— (Der Antialkohol-Congress) hat am 13. d. M. seine Beratungen beendet. Unter anderen schilderte Herr Dr. Kobiša die einschlägigen Verhältnisse in Krain, welche er als sehr traurige bezeichnete. Im Zusammenhang damit stieß auch das wirtschaftliche Elend, der Niedergang der Landbevölkerung. Versuche, den Alkoholismus zu bekämpfen, hatten bisher keinen Erfolg.

— (Von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen.) Der dem Grundbesitzer Anton Primc von Cebelnitz, Gemeinde Billigberg, gehörige Kettenhund sprengte am 9. d. M. die Kette, biß die dreijährige Besitztochter Angela Gorisak aus Cebelnitz blutig und verschwand dann unbekannt wohin. Wegen Wuthverdachts wurde im Aufgreifungsfall die Tödtung des Hundes verfügt.

— (Zum Verkehre mit Schweinen.) Die verhängte Sperre für den Schweineverkehr im Gerichtsbezirke Gottschee wurde aufgehoben, somit die Aus-, Ein- und Durchfuhr von Schweinen sowie die Abhaltung von Schweinemärkten in diesem Gerichtsbezirke wieder gestattet, während die Sperre in den Gerichtsbezirken Großlasko und Reifnitz noch aufrecht erhalten bleibt.

Großvater, Zwan Kozjinsky, noch in Wien lebe und sehnlichst seiner Ankunft harre.

Er selbst folgte lediglich einem inneren Pflichtgefühl, wenn er sich diesem ihm vollständig fremden alten Manne, über den er sich, nach allem, was er von ihm erfahren, kein günstiges Urtheil bilden konnte, näherte. Aber schon die Pietät gegen die todte Mutter, die diese Annäherung gewünscht hatte, wies ihm den Weg zu Zwan Kozjinsky. Schon vor seiner Abreise von Hamburg hatte er es sich vorgenommen, den Besuch in Wien so viel als möglich abzukürzen.

Seine Gedanken weilten fast ausschließlich in der Heimat bei den geliebten Menschen. Mit qualvoller Ungebuld wartete er auf die Nachrichten über das Ergehen des Großvaters — er konnte nicht anders, als Lorenz Weber nur als seinen Großvater, seinen wirklichen Vater zu betrachten — und obgleich mit jeder Post noch eine Karte oder ein Brief von Rätthe angelangt war, durch welche sie ihm über das Befinden des Kranken Bericht erstattete und welche ihm meist tröstliche Kunde brachten, verminderte sich doch nicht der Schmerz, welchen ihm die Thatsache bereitete, daß er sich nicht persönlich an der Pflege des geliebten Greises betheiligen konnte.

Auch während der Fahrt nach Wien beschäftigten sich seine Gedanken weit mehr mit den Lieben daheim und mit den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit, als mit der bevorstehenden Begegnung. Dennoch empfand er eine gewisse unruhige Spannung, als der Zug endlich im Nordbahnhof einlief und er das Coupé verließ. (Fortsetzung folgt.)

— (Wählerversammlung.) Gestern vormittags um halb 11 Uhr fand im „Mesini Dom“ die vom Reichsrathsabgeordneten der Stadt Laibach, Herrn Dr. Tavčar, einberufene Wählerversammlung statt, an welcher etwa 250 Personen aus allen Wählerkreisen theilnahmen. Als Vorsitzender fungierte Herr Bürgermeister Frišar. Herr Dr. Tavčar besprach in längerer Rede die Gründe, die ihn und die übrigen Vertreter der slovenischen Fortschrittspartei zum Austritte aus dem kroatisch-slovenischen Club bewogen, und brachte endlich die Ueberzeugung zum Ausdruck, es sei angesichts der obwaltenden Verhältnisse für die slovenisch-fortschrittlichen Reichsrathsabgeordneten besser, auch im Centralparlamente selbstständig vorzugehen, um fortan keines ihrer Principien verleugnen zu müssen. Den vier slovenisch-fortschrittlichen Abgeordneten dürften sich noch zwei serbische Abgeordnete anschließen. — Nach dieser des öfteren mit Beifall aufgenommenen Rede beantragte Herr Dr. Kofalj eine Resolution, in welcher Herrn Dr. Tavčar das vollste Vertrauen ausgedrückt und gleichzeitig die Befriedigung über dessen und seiner Genossen Austritt aus dem kroatisch-slovenischen Club ausgesprochen wird. Die Resolution gelangte unter lauten Beifallskundgebungen einstimmig zur Annahme, und hierauf wurde die Versammlung, die eine halbe Stunde gedauert hatte, geschlossen. — Aus Gurktal war seitens der Wähler Dr. Tavčars und Plantans im telegraphischen Wege eine Vertrauenskundgebung eingetroffen.

— (Eine Deputation der „Matica Hrvatska“), bestehend aus den Herren Kofrenčič, Dr. Musić und Dr. Hoic, weilte vorgestern und gestern in unserer Stadt, um das von der „Matica Hrvatska“ edirte Strohmayer-Album, an welchem kroatische und slovenische Autoren mitgewirkt hatten, dem Herrn Fürstbischöfe Dr. Jeglič, der „Slovenska Matica“, der Stadtgemeinde Laibach und dem Herrn Bürgermeister Frišar zu überreichen. Aus diesem Anlasse fand gestern im „Hotel Elephant“ ein vom Herrn Bürgermeister gegebenes Bankett statt, zu welchem die an der Ausgabe des Albums theilnehmenden Schriftsteller und Künstler eingeladen worden waren.

— (Wohlthätigkeitsbazar zu Gunsten des Elisabeth-Kinderspitales und des Frauenvereines in Laibach.) Ueber Anregung Ihrer Excellenz der Frau Olga Baronin Hein, geborenen Gräfin Aprazin, hat sich ein Damen- und Herrencomité mit Herrn Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein, k. u. k. Generalmajor d. R., an der Spitze gebildet, welches zu Gunsten des Elisabeth-Kinderspitales und des Frauenvereines ein Fest zu veranstalten gedenkt. Das Protectorat hat Frau Baronin Hein bereitwilligst übernommen. Das Comité hatte bereits in einigen Sitzungen Gelegenheit, sich mit den reiflich erwogenen Vorschlägen der Frau Protectorin zu befassen. Es wurde über Vorschlag derselben der Beschluß gefaßt, am 11. Mai einen Wohlthätigkeitsbazar im großen Saale des Landesregierungsgebäudes, welchen Seine Excellenz der Herr Landespräsident und seine Frau Gemahlin zu diesem Zwecke freundlichst überlassen haben, zu veranstalten. Mit dem Wohlthätigkeitsbazar wird auch ein Glückshafen verbunden sein. Wie wir hören, bringt man schon jetzt diesem Feste der christlichen Caritas das größte Interesse entgegen. Wir können nicht umhin, mit Rücksicht auf den edlen Zweck der Veranstaltung an jedermann, der eines guten Willens ist, das Ersuchen zu stellen, allfällige Spenden an die Frau Protectorin, Baronin Hein, unter genauer Angabe seiner Adresse zu übermitteln. Weitere Mittheilungen, die Namen der Mitglieder des Ausschusses und der Damen, welche in uneigennützigster Weise ihre Mitwirkung beim Wohlthätigkeitsbazar zugesagt haben, bringen wir in einer der nächsten Nummern.

— (Weinsest.) Die Frauen-Ortsgruppe des Cyriak- und Method-Vereines in Laibach veranstaltete gestern abends im großen Saale des „Marobni Dom“ sowie in allen oberen Localitäten eine ausgezeichnet besuchte Unterhaltung, deren Programm verschiedene Gesangs- und Musiknummern, komische Auftritte zc. umfaßte. Zunächst gab es eine Aufführung der Pantomime „Mozicček“, worauf eine humoristische Vorlesung über eine Reise um die Welt folgte. Daran schlossen sich Gesangsnummern, welche ein privater Gesangsclub unter Leitung des Herrn Razinger zum Vortrage brachte; fünf musikalische Clowns brillierten mit ihrer Kunst und erzielten laute Anerkennung. Hierauf gab es in bunter Reihenfolge Schattenbilder, Auftritte von Automaten, eines Spiritisten, fünf männlicher Schwestern Barrison zc. Inzwischen functionierte eine lebhaft in Anspruch genommene Post, die von schmucken jungen Damen besorgt wurde. — Auch im kleinen Saale und in den sonstigen Räumlichkeiten flutete buntes Leben. Unter einer improvisierten Baumgruppe, von welcher verschiedenfarbige elektrische Tulpen erstrahlten, spielte eine Zigeunerkapelle auf; von einer Champagnerbude her knallten die Pfropfen, an einem reich besetzten Buffet tummelten sich zahlreiche Gäste, in Chambres séparées saßen die Trinker bei seinem Tropfen in lebhafter Unterhaltung; Gourmands thaten der Bude, in welcher Süßigkeiten aller Art verkauft wurden, alle Ehre an. Es war ein fortwährendes Kommen

und Gehen, ein bewegtes Bild, das bis in die späten Nachtstunden nichts an seinem Reize verlor. Eine Ausstellung von Abnormitäten aus dem Circus Barnum und Bailey, die einen feisten Clown, eine bärtige Dame, chinesische Zwillinge, einen Hindu mit doppeltem Körper, ein Steletgierel, eine Vallerine usw. aufwies, beschloß das reiche Unterhaltungsprogramm. — Nebst einer Anzahl von Damen, die als liebenswürdige Verkäuferinnen die Trint- und Eseluft der Besucher befriedigten, hatten sich die Mitglieder der Ferialverbindung „Sava“ um das Gelingen des Festes, und zwar sowohl um die Mehrheit der Programmnummern als um das Arrangement des kleinen Saales, verdient gemacht.

— (Entwischen.) Am 13. d. M. früh sind aus dem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes in Treffen die Sträflinge Michael Strasser aus Lamberg in Kärnten und Anton Thomschany aus Budapest entwichen.

— (Zur Wasserversorgung in Adelsberg.) Am 17. d. M. wird der technische Consulente des k. k. Ackerbauministeriums, Herr k. k. Regierungsrath Eduard Markus, die örtliche Ueberprüfung des Projectes für die Wasserversorgung von Adelsberg und anschließend daran jene des Projectes für die Regulierung des Wippachflusses vornehmen. Bei dieser Ueberprüfung wird auch ein technischer Delegierter des kroatischen Landesausschusses intervenieren.

— (Mappierungsarbeiten im Bezirke Littai.) Seitens des k. und k. militär-geographischen Institutes in Wien werden mit 1. Mai Mappierungsarbeiten im Bezirke Littai vorgenommen werden. Dieselben sollen sich auf die Ortsgemeinden Littai, Weichselburg und Obergurk erstrecken.

— (Volksmissionen.) Im Bezirke Littai werden in der Pfarrgemeinde Preschgain in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai und in der Pfarrgemeinde Watsch in der Zeit vom 20. bis 29. April Volksmissionen abgehalten werden.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Der Gesamtauftrieb auf den am 10. d. M. in der Ortschaft St. Veit bei Sittich abgehaltenen Jahresviehmarkt betrug etwa 700 Stück. Der Verkauf gestaltete sich namentlich in Ochsen recht flott. Mehrere Partien derselben wurden seitens fremder Viehhändler aufgelaufen und theils nach Rododendorf, theils nach Littai zur Verladung gebracht. Mastochsen erzielten durchwegs gute Preise und waren sehr gesucht, während das Zug- und Melkvieh kaum mittelgute Preise erzielte und auch keinen nennenswerten Absatz fand.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wien, 14. April. Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm ist heute um 8 Uhr 30 Minuten früh mittelst Hofsonderzuges hier eingetroffen und wurde im festlich geschmückten Nordwestbahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser, den Erzherzogen, dem deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft, den Gesandten Sachsens und Baierns, dem Statthalter, dem Corpscommandanten und dem Polizeipräsidenten empfangen. Die Musik der auf dem Perron aufgestellten Ehrencompagnie intonierte die preussische Hymne. Seine Majestät der Kaiser trug die preussische Marschallsuniform und die Herren Erzherzoge, welche Inhaber preussischer Regimenter sind, deren Uniform. Nach der Ankunft des Zuges verließ der deutsche Kronprinz, in österr.-ungar. Husaren-Uniform, das Coupé, grüßte zuerst militärisch und küßte dann dem Kaiser Franz Josef die Hand, worauf der Kaiser seinen hohen Gast auf beide Wangen küßte und der Kronprinz diese Küsse erwiderte. Hierauf wurde die Ehrencompagnie abgeschritten.

Dann geleitete Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast zur Gruppe der Erzherzoge, mit denen der Kronprinz Handschlag wechselte. Hierauf fand die Vorstellung beider Suiten statt. Kronprinz Friedrich Wilhelm reichte dem Fürsten Eulenburg, den beiden erwähnten Gesandten und den anwesenden Dignitären die Hand. Seine Majestät und der Kronprinz begaben sich dann, von den Erzherzogen begleitet, durch den Hofwartesalon zu den offenen Equipagen. Unmittelbar nach der ersten Equipage, in welcher der Kaiser, mit seinem hohen Gaste zur Rechten, saß, folgten Generalleutnant Deines mit dem Generaladjutanten Paar, dann die übrigen Suiten des Kaisers und des Kronprinzen und die Erzherzoge. Das in den Straßen angesammelte Publicum begrüßte den Kaiser und seinen hohen Gast mit brausenden Hochrufen.

In der Hofburg wurde Kronprinz Friedrich Wilhelm vom Ersten Obersthofmeister Fürsten Diehtenstein, dem Stellvertreter des Oberceremonienmeisters, FML. v. Berzevich, ehrfurchtsvoll empfangen und in das Pietradurazimmer geleitet, wo ihn Minister Graf

Goluchowski, die obersten Hofchargen und der ungarische Hofmarschall erwarteten. Nach entgegengekommener Vorstellung begab sich der Kronprinz in seine Appartements.

Wien, 14. April. Um halb 10 Uhr vormittags empfing der Kaiser den deutschen Kronprinzen in längerer Privataudienz. Mittags stattete der Kaiser dem hohen Gaste im Fremden-Appartement einen Gegenbesuch ab. Kurz nach 10 Uhr vormittags fuhr der deutsche Kronprinz mit dem FML. Jabini vor und der Suite vor der protestantischen Kirche vor und wurde daselbst vom deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg und den Vorstandsmitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde empfangen. Der deutsche Kronprinz trug die Oberstuniform seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments. Die Festprebige hiesiger Pfarrer Dr. Johanni, welcher zum Schlusse der Freude der evangelischen Kirchengemeinde über den Besuch des Kronprinzen in der Kirche Ausdruck gab. Der Kronprinz verließ bis zum Schlusse des Gottesdienstes um 11 Uhr und fuhr sodann zur Kapuzinergruft. Die in den Straßen angesammelte große Menschenmenge begrüßte den Prinzen mit stürmischen Hochrufen und Tücherschwenken. Der Kronprinz wurde vom Guardian in die Gruft geleitet, woselbst er im Namen des Kaisers Wilhelm an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolf und des Erzherzogs Albrecht prachtvolle Kränze, welche auf Schleifen die deutsche Kaiserkrone und darunter die Initialen W. zeigten, niederlegte. Der Kronprinz richtete an den drei Ruhestätten kurze Gebete. Nach einem Aufenthalte von zehn Minuten verließ der Kronprinz die Gruft, vom Publicum neuerlich in die lebhaften Ovationen begrüßt, und begab sich in die Hofburg, woselbst er in seinen Gemächern das Déjeuner einnahm. Sodann stattete er sämmtlichen in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und empfing im weiteren Verlaufe des Nachmittags die Gegenbesuche der Erzherzoge. Während der Audienz des Kölner Männergesangsvereines im großen Musikvereinssaale erschien der Kronprinz in der Hofloge und wohnte einem Theile der Vorträge bei. Er ließ sich den Vorstand des Kölner Männergesangsvereines sowie mehrere Vorstandsmitglieder vorstellen.

Um 5 Uhr nachmittags fand in dem prachtvoll geschmückten großen Redoutensaal der Hofburg ein Galadiner statt. An der Mitte der äußeren Schmalwand der in Hufeisenform aufgestellten Tafel saß Seine Majestät der Kaiser, zu seiner Rechten der deutsche Kronprinz, zur Rechten des Kronprinzen Erzherzogin Maria Josefa, Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Ferdinand Carl, Erzherzogin Elisabeth Amalia; zur Linken des Kaisers saßen Erzherzogin Maria Annunciata, Erzherzog Victor, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Ludwig gegenüber der Erzherzogin Maria Christine; dem Kaiser gegenüber saß der deutsche Botschafter Fürst Eulenburg zur Rechten des ersten Obersthofmeisters Fürsten Diehtenstein. Zur Rechten des Botschafters saßen Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, Obersthofmeister Fürst Montenuovo; zur Linken des Fürsten Diehtenstein saßen Generalleutnant v. Deines, Fürst Clary und Generaladjutant Graf Paar. An der äußeren Längswand saßen rechts die Erzherzoge Leopold Ferdinand, Heinrich Ferdinand, Franz Salvator, Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe und Gräfin Harrach, links Erzherzog Josef Ferdinand, Erzherzogin Marie Henriette, die Erzherzoge Leopold Salvator und Friedrich und Fürstin Eulenburg.

Ferner nahmen theil: Die übrigen Herren der Suite und der Ehrendienst des deutschen Kronprinzen, die obersten Hofwürdenträger, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der deutsche Generalconsul von Below, der Hofmarschall für Ungarn, Graf Apponyi, Cabinetdirector Schiefl, Reichs-Finanzminister, Reichskriegsminister Freiherr v. Krieghammer, Ministerpräsident v. Koerber und v. Szell, sämmtliche österreichischen Minister, der ungarische Finanzminister v. Lufács, Minister a latere Graf Szechenyi, Generalcommandant Admiral Freiherr v. Spaun, Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz und der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Graf Vetter, Landmarschall Freiherr v. Sudenus, Polizeipräsident Habrda, Bürgermeister Dr. Lueger, Corpscommandant Graf Uetköll, die Generalität und der Stadtkommandant Engel.

Petersburg, 14. April. Der Minister des Aeußeren, Graf Samsonoff, wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste zum wirklichen Geheimrath ernannt. Der russische Botschafter in Berlin, Graf v. d. Osten-Sacken, erhielt das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens mit Brillanten. Der Gehilfe des Ministers des Aeußeren, Fürst Diehtensky, den Alexander-Newsky-Orden, der russische Gesandte in Peking v. Giers den Annen-Orden erster Classe und der russische Gesandte in Tokio v. Ismolsky den Stanislaus-Orden erster Classe.

(1184) 3—3

Nr. 27.

Prüfungsanzeige.

Die nächsten Vorfähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission am 6. Mai 1901 und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Berordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, instruierten Zulassungsgesuche sind im Wege der Schulleitung bei der vorgesetzten Bezirksschulbehörde rechtzeitig einzubringen, damit sie bis 1. Mai 1901

der gefertigten Prüfungscommission übermittleit werden können.

Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vordrucksmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 6. Mai 1901

um 8 Uhr vormittags, zum Beginne der schriftlichen Prüfung in den hierfür bestimmten Räumlichkeiten der hiesigen f. f. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

Laibach am 2. April 1901.

Direction der f. f. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

30. Auflage 1901

von

Die süddeutsche Küche

mit einem Anhang

über das Servieren

für Anfängerinnen sowie für praktische Köchinnen

zusammengestellt von

Katharina Prato.

Preis elegant gebunden K 6.—

Stets vorrätig bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buchhandlung

Laibach, Congressplatz 2.

Unglaublichen Effect

erzielt man beim Waschen

mit Reithoffers patentierter

Schnellreinigungs-Seife

absolut unschädlich.

Erhältlich bei

Edmund Kavčič

Prešergasse.

Ebendort: amerikanische Glanzstärke-Crème, feinste französische Gallerte zum Weinkleben, Lager von echten Brantweinen. (360) 58

Zu verkaufen

wegen Raumangel ein poliertes fast neues Bett, ein Nachtkastel, Waschkasten, Tisch und Bild.

Wienerstrasse Nr. 19, III. Stock rechts. (1816) 3—2

Die schönsten Damen-

Kleiderstoffe

und auch billigsten

bei

Konrad Schumi

Prešergasse 1, Laibach.

Damen-Kleiderstoffe von 22 kr. bis fl. 4.50 per Meter, inländisches und französisches Fabrikat, in reichster Auswahl. (1284) 6—2

(1223)

Firm. 25/1

Gen. I—5/6.

Oklie.

Podpisana trgovska sodnija naznanja, da se je v zadržnem registru pri obstoječi tvrdki:

Okrajna posojilnica v Krškem, registrovana zadruga z neomejeno zavezo

izvršil izbris izstopivsega člana načelstva Viktorja Aumanna in vpis novoizvoljenega člana načelstva Ljudevita Škufca, župnika v Krškem.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. 1, dne 28. marca 1901.

Ein solider Bettgeher

wird aufgenommen

Froschgasse Nr. 3, III. St.

(Zabjek st. 3.)

(1329)

Gelegenheitskauf!

Photographischer Apparat (echt Kodak) sammt Vergrößerungskasten ist billig zu verkaufen. Briefliche Anträge unter Chiffre «144» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1328)

Am Rathhausplatz Nr. 23, im I. Stocke, gassenseits, ist ein

möbliertes Zimmer

mit separatem Eingange, an einen stabilen, soliden Herrn des Civilstandes vom 1. Mai ab zu vergeben. (1289) 3—2

Anzufragen im I. Stocke.

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, neubearbeitete Auflage. 17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk.

Meyers Kleines Konvers.-Lexikon.

Sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. 3 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk.

Meyers Hand-Atlas. Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Halbleder gebunden 13 Mk. 50 Pf.

Weltgeschichte. Von Dr. Hans F. Helmolt. 8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk.

Das Deutsche Volkstum. Von Prof. Dr. Hans Meyer. In Halbleder geb. 15 Mk.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 5 Mk.

Europa. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 16 Mk.

Asien. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 15 Mk.

Afrika. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 12 Mk.

Amerika. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 15 Mk.

Australien und Ozeanien. Von Prof. Dr. Wilh. Sievers. In Halbleder gebunden 16 Mk.

Brehms Tierleben. Dritte, neubearbeitete Auflage. 10 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mk. — Gesamtregister dazu. In Leinen geb. 3 Mk.

Die Schöpfung der Tierwelt. Von Dr. W. Haacke. In Halbleder geb. 15 Mk. (Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben“)

Der Mensch. Von Prof. Dr. Joh. Ranks. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mk.

Völkerkunde. Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Zweite, neubearbeitete Auflage. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.

Erdgeschichte. Von Prof. Dr. M. Neumayr. Zweite neubearb. Aufl. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mk.

Das Weltgebäude. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. In Halbleder gebunden 16 Mk.

Geschichte der Deutschen Literatur. Von Prof. Dr. Fr. Vogt und Prof. Dr. M. Koch. In Halbleder geb. 16 Mk.

Geschichte der Englischen Literatur. Von Prof. Dr. Richard Walker. In Halbleder gebunden 16 Mk.

Geschichte der Italienischen Literatur. Von Dr. B. Wiese und Prof. Dr. E. Percepo. In Halbleder geb. 16 Mk.

Geschichte der Französischen Literatur. Von Prof. Dr. Herm. Suchler und Prof. Dr. Adolf Birch-Hirschfeld. In Halbleder gebunden 16 Mk.

• Meyers Klassiker-Ausgaben. •

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Leinwandereinband.

Arnim, 1 Band geb. 2 Mk.

Brentano, 1 Band geb. 2 -

Bürger, 1 Band geb. 2 -

Chamisso, 2 Bände geb. 4 -

Eichendorff, 2 Bände geb. 4 -

Gellert, 1 Band geb. 2 -

Goethe, 12 Bände geb. 30 -

Hauff, 3 Bände geb. 6 -

Hebbel, 4 Bände geb. 8 -

Heine, 7 Bände geb. 16 -

Herder, 4 Bände geb. 10 -

K. T. A. Hoffmann, 3 Bände . geb. 6 -

H. v. Kleist, 2 Bände geb. 4 -

Körner, 3 Bände geb. 4 -

Lenau, 2 Bände geb. 4 -

Lessing, 5 Bände geb. 12 -

O. Ludwig, 3 Bände geb. 6 -

Novallis u. Fouqué, 1 Band geb. 2 -

Platen, 2 Bände geb. 4 -

Rückert, 2 Bände geb. 4 -

Schiller, 8 Bände geb. 16 -

Tieck, 3 Bände geb. 6 -

Uhland, 2 Bände geb. 4 -

Wieland, 4 Bände geb. 8 -

Shakespeare, 10 Bände . . . geb. 20 Mk.

Verzeichnis der übrigen ausländischen Klassiker wolle man gratis verlangen.

— Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen. —

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2. (VII.)

Für eine bekannte und gut eingeführte

erstclassige amerik. Schreibmaschine

ist die

Vertretung

für Laibach an eine solvente Firma, die auf eigene Rechnung arbeitet, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. (1299) 2—2

Offerten unter «O. U. 809» an

Haasenstein & Vogler, Wien, I.

Seebad und Curort Grado.

Grand Hôtel Fonzari

Haus ersten Ranges

in unmittelbarer Nähe des Strandes und der Seebäder

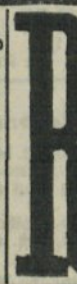
Saison vom 1. Mai bis Ende October.

Das Hôtel, welches in der schönsten Lage Grados gelegen ist, wurde heuer bedeutend erweitert, so dass es gegenwärtig über 120 Passagierzimmer verfügt, die mit allem modernen Comfort ausgestattet sind. In allen Etagen Badecabinen. Grosser Restaurations-Salon mit schattiger Veranda, die weite Adria beherrschend; Spiel- und Lesesalon; Restauration mit feinsten Küche; Pension: table d'hôte, oder à la carte; vorzügliche Getränke. Mäßige Preise, tadellose Bedienung. Nähere und ausführliche Auskünfte erteilt die Direction des Hôtels promptest. Zur Bequemlichkeit der Badegäste verfügt das Hôtel über den eigenen, eleganten, bequemen Salon-Schnelldampfer «Magdalena», welcher einen täglichen regelmässigen

ab 15. Mai bis auf weiteres besorgen wird. Abfahrt von Triest (Molo S. Carlo) 10-15 Uhr vormittags, Abfahrt von Grado 3 Uhr nachmittags. Die herrliche Fahrt durch den Triester Golf dauert 1½ Stunden. Der Dampfer hat Anschluss an alle ankommenden und abfahrenden Schnellzüge der Südbahn. (1325) 22—1

••••• Dampfschiffs-Verkehr zwischen Triest und Grado •••••

Unterkunft billig.



Das steirische Gastein

österreichische Südbahnstation (mit Eilzug von Wien 8, von Triest 5 und von Budapest 9 Stunden). Kräftigste Akrothermie, 36° bis 37°5° C, ähnlich Gastein, Pfäfers, Teplitz, von eminenter Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Schwächezuständen, Verletzungen und nach Influenza. Badearzt: Univ. med. Dr. Richard Eder, emer. ärztl. Leiter der Wiener Privatheilanstalt. Prospekte gratis durch die Bade-Direction.

Römerbad.

Fussboden-Wichse

für Parket-, Brettel-, lackierte Boden etc.

in unübertroffener Qualität

nach dem Auftragen einen Luft reinigenden, angenehmen Geruch hinterlassend

offert farblos, licht-, mittel- und dunkelgelb, sowohl offen in jeder Menge, auch in Blechdosen à ¼, ½ und 1 Kilo, (387) 11

Adolf Hauptmann Laibach

Petersstrasse 41.



Brady'sche

Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“

des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anerkannter

guter und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muss sich die stehende Unterschrift **C. Brady** befinden.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Alex. Mardetschlaeger, **Adelsberg**: Apoth. Fr. Baccarich; **Radmannsdorf**: Apoth. Alex. Roblek; **Reinitz**: Apoth. Jos. Ančik; **Rudolfswert**: Apoth. Bergmann; **Tschernitz**: Apoth. S. v. Sladović; **Peuerbach**: Apoth. v. Payr; **Stein**: Apoth. J. Močnik; **Wolfsberg**: Apoth. J. Močnik. (1894) 24—21